

Vulkane erleben – Werke der Romanik sehen

Am 9.4.2014 trafen sich 35 Mitglieder und Freunde des Bergischen Geschichtsvereins Overath e.V. zu einer „hitzigen“ Erkundung der Geschichte unserer Erde und zu einem Besuch der Benediktiner-Abtei Maria Laach. Das erste Tagesziel war das Vulkanmuseum Mendig in der Eifel.



In der Vulkanwerkstatt konnte nachvollzogen werden, wie sich die Erdachse aufgrund gewaltiger Vulkanausbrüche verändert hat, und was unter der Oberfläche unseres Planeten geschieht. Wir erlebten anhand einer Computer gesteuerten Vorführung, wie sich eine Landschaft, die Eifel, aufgrund eines gewaltigen Vulkanausbruchs vor ca. 200.000 Jahren bildete und, wie sie sich bei einem zweiten gewaltigen Vulkanausbruch, der Explosion des Laacher-See-Vulkans, vor etwa 12.900 Jahren abermals grundlegend veränderte. Bei dieser noch gewaltigeren Explosion wurden weite Teile der Eifel mit Asche und Bims bedeckt. Die Aschewolke wurde bis ins Rheintal geschleudert, und selbst in Schweden wurden Ablagerungen dieser vulkanischen Asche gefunden. Der Laacher See, der, wie wir hörten, gemeinhin „Maar“ bezeichnet wird, sei wissenschaftlich weder ein

Maar, noch ein Kratersee, sondern eine wassergefüllte Caldera. Ein Einbruchkrater, der nach Entleerung der Magmakammer durch einen Einsturz entstand, und der sich im Laufe der Zeit mit Wasser füllte. Aufsteigende Gasblasen in der südöstlichen Uferzone des Sees weisen auch heute noch auf vulkanische Aktivitäten in dieser Region hin.

Vor diesem Hintergrund gehe zwar zurzeit vom Laacher-See-Vulkan keine Gefahr aus, doch sei die Möglichkeit eines Vulkanausbruchs nicht von der Hand zu weisen. Dieses Szenarium konnten wir bei einer fiktiven Nachrichtensendung im Rundkino des Museums erfahren. Eine Redakteurin des SWR-Fernsehens berichtete über einen Ausbruch des Laacher-See-Vulkans. Geologen wurden von Reportern „vor Ort“ befragt. Es wurde über den Verlauf der Evakuierung der Bevölkerung des Gebietes berichtet und - plötzlich Großalarm! -, der Sender musste geräumt werden. Aufgrund eines erneuten gewaltigen Ausbruchs wurde die Evakuierung der Bevölkerung von Mainz bis Köln angeordnet. Ein Szenarium das sehr nachdenklich machte.



Nach dieser interessanten Führung stiegen wir hinab in die Landschaft des Lavakellers, einen Bereich, der von Menschenhand in den erkalteten Lavastrom gebrochen wurde. Bis in 32 m Tiefe haben Menschen sich in die Erde gegraben und die zu Bims erstarrte Basaltlava, z.B. als Baumaterial, abgebaut. Genutzt wurde der so entstandene Keller im 19. Jahrhundert von Brauereien zur Bierlagerung.

Nach dem Besuch des Vulkanmuseums machten wir eine Mittagspause im Hansa-Hotel in Mendig, um von dort zur Benediktiner-Abtei Maria Laach zu fahren.



Dort wurde in einem Doku-Film erläutert, dass die Abtei 1093 von Pfalzgraf Heinrich II von Laach gegründet wurde. In der Abtei leben heute etwa 50 Mönche nach den Regeln des heiligen Benedikt von Nursia. Nachdem die Abtei in der Säkularisation (1802) aufgehoben und als Gutshof geführt wurde, errichteten deutsche Jesuiten ab 1863 für 30 Jahre dort ihr Collegium Maximum. Ab 1892 wurde die Abtei wieder durch Benediktinermönche besiedelt. Zu den besonderen Sehenswürdigkeiten der Abtei gehört die dreischiffige romanische Basilika mit dem Grabmal des Stifters aus dem 13. Jahrhundert.



Besonders beeindruckend sind der spätromanische Steinbaldachin über dem Altar sowie das in der Kuppel befindliche Christusmosaik. Gleichfalls bemerkenswert sind die Figurbogen am Eingang mit den wunderschönen Steinmetzarbeiten, z.B. der Streitenden und der Tierdarstellungen.

Nach den eigenständigen Besichtigungen der Basilika, bei der man seine eigenen Eindrücke erfahren konnte, war bis zur Rückfahrt nach Overath noch Zeit für einen Besuch des Klostermuseums, der Klostergärtnerei oder für eine Tasse Kaffee.

Ilse Brenner – BGV Overath